



DOMINICAINS DE HAUTE-ALSACE

KÜNSTLERISCHE INNOVATION IN DEN HIMMEL GEHOBEN

Die Dominicains de Haute-Alsace wurden kürzlich in den exklusiven Kreis der *Centres Culturels de Rencontre* aufgenommen. Dieses Label verleiht das französische Kulturministerium „Orten, die häufig abseits von Großstädten der Erinnerung sowie Projekten der fächerübergreifenden Forschung und Kreation gewidmet sind, wodurch sie die Verbindung zu einem vielschichtigen Publikum herstellen“. Während manche dieser kulturellen Begegnungsstätten Gartenkunst, Theater, Literatur oder utopische Architekturprojekte präsentieren, haben sich die Dominicains der Musik in Verbindung mit Medienkunst verschrieben und pflegen dabei grenzüberschreitende Beziehungen.

Das ehemalige Dominikanerkloster, eine Hochburg des rheinischen Humanismus, liegt im Herzen von Guebwiller und hat sich zu einem Zentrum der künstlerischen Innovation entwickelt. Die Dominicains erforschen neue Formen des Zuhörens, um ein Publikum anzulocken, das für traditionelle Konzerte kaum empfänglich ist. Das Kloster, das im 14. Jahrhundert zur Zeit des Römischen Reiches gebaut wurde, besteht aus einer Kirche, einem Kreuzgang und einem Klostergebäude. Bis zur Französischen Revolution wurde es von den Predigerbrüdern des vom Heiligen Dominik im Jahr 1215 gegründeten Ordens bewohnt. Die aus dem 14., 16. und 18. Jahrhundert stammenden Fresken in der Kirche, in der sich auch einer der wenigen Lettner der Region befindet, stellen Szenen aus der Bibel sowie bekannte Heilige aus dem Rheingebiet dar. Die Französische Revolution bereitete der religiösen Aktivität im Kloster ein jähes Ende, die Gebäude wurden vom

Revolutionsrat als Nationalgut erklärt und verkauft. Im Lauf der Jahrhunderte diente die Kirche als Fabriklager, Pferdestall, Militärkrankenhaus und Markthalle. Von 1830 bis 1980 befand sich in dem Klostergebäude ein Hospiz.

Im 19. Jahrhundert ließ Jean-Jacques Bourcart, Besitzer der Klosteranlage und Inhaber einer Textilindustrie, auf halber Höhe des Kirchenchors einen Konzertsaal einfügen, um „Geist und Herz durch die Musik zu erheben, eine brüderliche Verbindung zwischen den Bürgern herzustellen, ihnen die Musik nahezubringen und in unserer Region diese noble Kunst wie ein Parfum zu verbreiten“. Am 22. Dezember 1838 erschallte im Kirchenschiff das erste Konzert. Mit Unterstützung industrieller Mäzene lud die Musikgesellschaft von Guebwiller bekannte Interpreten wie Clara Schumann ein, die in dem einstigen Kloster ab 1862 vier Konzerte gab. Künstlerresidenzen ermöglichten

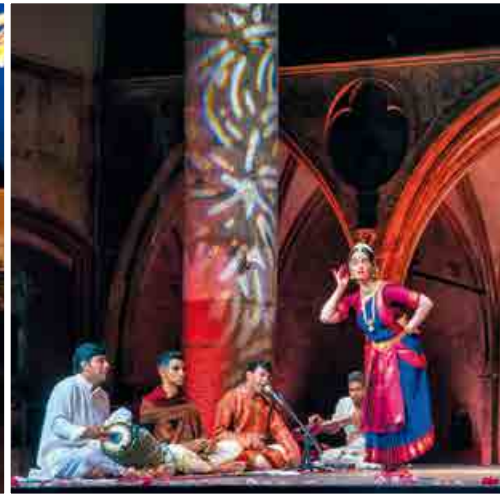
„Mit musikalisch reizvollen Ideen und Künstlern, die sie umsetzen, wollen wir dem Publikum originelle Sinneserfahrungen vermitteln“



> Nina Rajarani tanzt den Bharatanatyam auf dem Leitner, Juni 2014



> Der Klanggarten © Bartosch



> Nina Rajarani mit dem Bharatanatyam im Kirchenschiff, Juni 2014

Musikern wie Sigismund Neukomm, einem Schüler von Joseph Haydn, in der ruhigen Klosteratmosphäre ihre Werke zu komponieren.

DIE BEGEGNUNG VON GESCHICHTE UND KREATIVITÄT

Das Kirchenschiff verfügt aufgrund seiner 24 Meter hohen Holzdecke und der für eine optimale Klangübertragung konzipierten Architektur über eine hervorragende Akustik. Darum beschloss der Conseil Général du Haut-Rhin, der die Dominicains 1991 kaufte und renovieren ließ, dort eine Versuchsstätte für digitale Audiokreationen zu gründen. Seit 2011 verfügen die Dominicains über mehrere Konzertsäle mit einer Fläche von 90 bis 640 m²: Den Kreuzgang, den Innenchor, den oberen Chor, das Kirchenschiff, das Kellergewölbe und das Sommer-Refektorium.

„Mit musikalisch reizvollen Ideen und Künstlern, die sie umsetzen, wollen wir dem Publikum originelle Sinneserfahrungen vermitteln“, sagt Olivier de La Blanchardière, der mit der Förderung der Dominicains beauftragte stellvertretende Leiter, und nennt als Beispiel das Konzert mit einer Messe auf lateinisch, das Johannes Ockenheim im 15. Jahrhundert komponierte. Die Aufführung begann um 23.00 Uhr und die auf Matratzen ausgestreckten Besucher bekamen dazu ein Lichtspiel präsentiert, bei dem ein Chor durch das ganze Kirchenschiff wanderte. „Das Konzert war ausverkauft, es kamen mehr als 300 Gäste! Hätten wir ein klassisches Konzert um 20.00 Uhr programmiert, wären bestenfalls ein paar Mediävisten gekommen, Liebhaber mittelalterlicher Musik“, erzählt Olivier de La Blanchardière, der sich über

die 95-prozentige Auslastung bei Konzerten freut. Neben dem harten Kern von 400 Abonnenten gibt es immer mehr „Last/Minute-Reservierungen“. Seit 2014 verfügen die Dominicains über eine innovative CRM-Software, mit der wie bei großen digitalen Verlagen Internetbenutzer direkt angesprochen werden: „Wenn Ihnen dieses Konzert bei den Dominicains in Guebwiller gefiel, wird Ihnen sich auch jenes gefallen.“

3D-MAPPING ODER DIE KUNST DER ILLUSION

Philippe Dolfus, der seit 2005 die Dominicains leitet, und Olivier de La Blanchardière aus Nizza, der sich 2003 in seiner Wahlheimat Elsass niederließ, bilden das bewusst kleingehaltene künstlerische Komitee. Gemeinsam haben sie das Konzept „Klassik Lounge“ entworfen, ein Cross-Over, das mehrere Musikstile vereint, z.B. eine Opernsängerin, ein Transvestit aus der Genfer Underground-Szene, ein Tenor und ein Panflöten-Ensemble, deren unterschiedliche Talente von einem Regisseur zusammengefügt werden. „Die Leute kommen zu uns, weil sie überrascht werden wollen. Man kann gleichzeitig Tino Rossi und Mahler, Mozart und Jazz lieben.“ Viele Konzerte werden von einem 3D-Mapping begleitet, einem Konzept, das Philippe Dolfus gern im Dominikanerkloster anwendet, da an diesen denkmalgeschützten Mauern nichts verändert werden darf. Videoprojektionen ermöglichen eine kreative Umgehung dieses Verbots, und für ein paar Stunden werden die alten Wandmalereien wieder lebendig.

Die Gruppe 1024 Architecture, ein Straßburger Architektenkollektiv mit Büro in Paris, entwarf für den Kreuzgang des Klosters anlässlich der Nuits Hypnotiques



„Der Entwurf eines Video Mappings erfordert viel Technik, aber es ist vor allem ein künstlerischer Akt.“

das erste Video Mapping und führte die Besucher auf eine kosmische Reise durch klassische, elektronische und World-Musik mit digitalen 3D-Bildern. Die Stadt Guebwiller griff das Konzept auf, um die im Dezember stattfindenden Noëls Bleus zu animieren. Das Video Mapping ermöglicht es, Inhalte auf glatten Flächen abzubilden, Grafiken, Animationen, Bilder und Videos auf dreidimensionale Objekte zu projizieren und das Resultat musikalisch zu untermalen. „Weil das Mapping im Kreuzgang so erfolgreich war, haben wir Künstler zu Residenzen eingeladen, damit sie neue originelle Werke schaffen“, erzählt Olivier de La Blanchardière. Unter ihnen sind Musiker, die den Soundtrack komponieren, und Video- oder Animationsfilmer, die das von einem Szenografen gesteuerte Videodekor entwerfen.“

DIE DOMINICAINS IN DEUTSCHLAND UND LUXEMBURG

Das Publikum, das den Konzerten auf Matratzen, Liegestühlen oder beim Lustwandeln zuhört, entdeckt auf diese Weise das Kloster mit neuen Augen. 2014, anlässlich der Begegnung zwischen dem iranischen Ensemble Chemirani und dem französisch-indischen Tabla-Spieler Prabhu Edouard, entführte das digitale Werk des Centre AudioVisuel die Zuhörer nach Persien. Bei orientalischem Jazz schöpfte das Mapping seine Inspiration aus der Islamischen Kunst. Doch dieses visuelle Erlebnis ist aufwändig: Drei Wochen arbeiten die Künstler in der Residenz an einem zwanzig Minuten dauernden, mit Musik unterlegten Video Mapping. Die Videos erfordern ein präzises Arbeiten, bei dem unter Berücksichtigung der

Farbe des Steins die Konturen von Fenstern, Öffnungen und Wandkanten zentimetergenau getroffen werden müssen. Darum unterscheidet sich jedes Werk vom anderen und eine Projektion bei den Dominikanern kann nicht in der Abtei Neumünster in Luxemburg verwendet werden, das ebenfalls als kulturelle Begegnungsstätte (CCRN) eingestuft wurde. Das Centre AudioVisuel schuf dort 2013 ein Video Mapping, bei dem zu einem Dialog zwischen den monotheistischen Kulturen Livemusik improvisiert wurde. Im gleichen Jahr zeichnete das Centre AudioVisuel eine Kreation im Konzerthaus in Freiburg. „Der Entwurf eines Video Mappings erfordert viel Technik, aber es ist vor allem ein künstlerischer Akt. Das Mapping wird für einen bestimmten Ort entworfen, es ergibt nur an diesem Ort einen Sinn. Wir verfügen heute über ein ganzes Vokabular an Videoeffekten. Deshalb wollen wir den Export unserer Mappings und der Vorführungen außerhalb der Klostermauern mit kulturinteressierten Partnern entwickeln. Partnerschaften mit Unternehmenschefs, die ein Gespür für Kunst haben, interessieren uns auch, besonders, wenn sie über so ein fantastisches Industriegelände verfügen wie NSC Schlumberger in Guebwiller“, erklärt Olivier de La Blanchardière.

ZUKUNFTSSICHERUNG DURCH INNOVATION

Die Dominicains haben bereits ein Konzert der Maîtrise des Garçons de Colmar unter der Leitung von Arlette Steyer, das auf der Brache eines Immobilienmaklers gegeben wurde, mit einem Video Mapping untermalt. Dieses Konzert des Elsässer Knaben- und Männerchors fand in einem denkmalgeschützten, 4500 m² großen

> Kreation des Centre Audiovisuel des Dominicains auf der Industriehalle Gast in Issenheim, Juni 2013 © B. Facchi

„Säulensaal“ statt. Das Video Mapping schlug eine Brücke zwischen dem Säulensaal und der Moschee von Cordoba sowie den Bambuswäldern in Japan. Da der Säulensaal zu niedrig war, projizierten die Dominicains das Mapping auf die Fassade im Tudorstil.

Vor einem Jahrzehnt haben die Dominicains den *Cercle Dominicains Entreprises* gegründet, der seinen Mitgliedern Zugang zu ausgefallenen Orten für ihre Marketingaktionen verleiht und ihnen die Möglichkeit bietet, soziale

Verantwortung zu übernehmen oder als Mäzen tätig zu werden. Mit Hilfe dieses Vereins und der Unterstützung der Gebietskörperschaften gelingt es den Dominicains, ausgefallene Konzerte zu programmieren und ein neues Publikum anlocken. „Wir können Eltern über ihre Kinder für Musik empfänglich machen. Man muss nur innovieren und neue Impulse geben. Was das betrifft, liegen wir auf der gleichen Wellenlänge wie Firmenchefs: Wenn wir nicht permanent innovieren, gibt es uns in 20 Jahren nicht mehr“, schließt Olivier de La Blanchardière.

„Wenn wir nicht permanent innovieren, gibt es uns in 20 Jahren nicht mehr“



> Nina Rajarani tanzt den Bharatanatyam, einen früheren Tempeltanz aus Südindien, Juni 2014



> Das Ensemble Chemirani und Prabhu Edouard, iranische Musik und Video Mapping im Kreuzgang, Juni 2014



> Das Ensemble Chemirani und Prabhu Edouard, iranische Musik und Video Mapping im Kreuzgang, Juni 2014

127



> Kreation des Centre Audiovisuel des Dominicains im Großherzogtum Luxemburg, CCR Abtei Neumünster, September 2013 © Paul Theisen



Budget: 1,6 Millionen Euro im Jahr
Personal: 11 Mitarbeiter
Aktivitäten: 50 Veranstaltungen im Jahr
Rechtsstatus: Verein unter dem Vorsitz von Brigitte Klinkert, Vizepräsidentin des Conseil Général du Haut-Rhin